

# Ein kleines Museum für August Kutterer

In Daxlanden hat seine Enkelin das Atelier des Malers renoviert und einen August-Kutterer-Weg geschaffen

Von Georg Patzer

Es ist ein Glücksfall. Nichts wurde weggeworfen, nichts verbrannt. Alles ist noch da: die Briefe, die alten Pässe, Fotos, Zeugnisse und Urkunden, Orden aus dem Ersten Weltkrieg, altes Geschirr, Schirme, Traggestelle und Steuerunterlagen. Ein verrostetes Militärmesser, eine Trillerpfeife, Spielwürfel, eine Lupe und ein winziger Kompass. Die uralten Paletten zum Mischen der Farben, eine Transportkiste, Pinsel über Pinsel, Farbkästen, Kohlestifte. Und natürlich alle seine Gemälde: über 300 Ölbilder und unzählige Aquarelle und Zeichnungen, dazu alle seine Skizzenbücher.

Ganz plötzlich ist der Karlsruher Maler August Kutterer an einem Herzinfarkt gestorben, sein Atelier blieb, wie es war. Auch sein Schwiegersohn ist früh gestorben, und nie-

mand hat sich um den Nachlass gekümmert, niemand hat etwas aussortiert. Sein Atelier, ein jetzt hundert Jahre alter Anbau an das Wohnhaus der Familie, wurde zur Rumpelkammer, das Dach undicht, Ameisen nisteten sich ein. Glücklicherweise sind immerhin die Gemälde und Papierarbeiten sicherer aufbewahrt worden, wenn auch nicht unter idealen Bedingungen.

August Kutterers Enkelin Elisabeth Schmitt ist es zu verdanken, dass all diese Dinge nach dem Tod ihrer Mutter aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt wurden und nun vom Leben und Wirken des einst auch überregional beachteten Malers erzählen.

Zusammen mit ihrem Mann Roland hat die Ärztin und Psychotherapeutin, die in Östringen wohnt, nach dem Tod ihrer Mutter das Haus und das Atelier übernommen und ab 2015 grundlegend saniert.

Im Haus wohnen jetzt Studenten, und aus dem Atelierrückbau ist ein Museum geworden, in dem der Nachlass geordnet und aufbereitet worden ist und in dem die Gegenstände, die Kutterer umgeben haben, ausgestellt werden.

So sieht man beispielsweise die großen Schirme, die der Freiluftmaler aufgespannt hat, um die Farben draußen vor



Elisabeth Schmitt, Enkelin des Malers, zeigt das Aquarell ihres Großvaters „Zerstörte Straße in Kiew“ aus dem Jahr 1942.

Fotos: Privatbesitz

dem Austrocknen zu bewahren, oder eine Teekanne, die man auf einem seiner Gemälde wiedererkennen kann.

1898 wurde Kutterer in Daxlanden geboren, einem kleinen Fischerdorf in der Nähe von Karlsruhe. Sein Vater war Lithograph für eine Kunstdruckerei, und früh begegnet der Knabe auch den Freilichtmalern der Karlsruher Kunstakademie, die die Landschaft dort lieben. Nach einer Lehre bei einem Kunst- und Dekorationsmaler studiert er an der Akademie bei Karl Eyth und Hermann Göhler, nach dem Krieg ab 1919 bei Albert Hausen und Hermann Goebel.

Schnell werden jetzt die Einflüsse von Cézanne und Liebermann in Kutterers Werk sichtbar, und es gelingt ihm, nicht nur häufig in Karlsruhe und Baden-Baden, sondern auch in Berlin oder Dresden auszustellen. 1939 wird er „Kriegsmaler“ und muss Land-

schaften und Menschen festhalten – fern jeder rassistischen Nazi-Propaganda malt er Aserbaidschaner, Usbeken und Russen, die er mit spürbarer Sympathie abbildet, oder Ansichten aus dem zerstörten Kiew. Nach dem Krieg unterrichtet er ab 1945 Privatschüler, eine angebotene Professur an der Kunstakademie kommt nicht zustande. 1954 stirbt er in Daxlanden, das inzwischen ein Ortsteil von Karlsruhe ist.

Neben der sorgfältigen Aufbereitung des Nachlasses und der vorsichtigen Reinigung und Restaurierung seiner Ölbilder durch Roland Schmitt sind nicht nur Kutterers Bilder in unterschiedlichen Ausstellungen zu sehen. Letztes Jahr hat das rührige Ehepaar auch einen August-Kutterer-Weg etabliert: Eine kleine Broschüre führt auf Kutterers Spuren durch Daxlanden, Abbildungen seiner Bilder zeigen an markanten Schaffensplätzen

des Malers, wie das Dorf zu seiner Zeit ausgesehen hat.

Ein weiterer Glücksfall ist das Buch einer Heidelberger Studentin der Kunstwissenschaft, die bereits 2015 ihre Magisterarbeit über Kutterer geschrieben hat. Und Elisabeth Schmitt hat letztes Jahr ihre therapeutische Arbeit nach Viktor Frankl mit den lebensfrohen Bildern ihres Großvaters zu ermutigenden Impulsen verbunden. Veranstaltungen, Lesungen, Konzerte in diesem kleinen, sehr lebendigen Museum, einem schönen Beispiel für alle Erben, werden folgen.

**Edda Behringer: August Kutterer. Landschaftsmaler der Karlsruher Schule des Malerischen Realismus. Verlag Regionalkultur, 160 S., 17,90 Euro.**

**Elisabeth Schmitt: Wege in gelingendes Leben. J.S. Klotz Verlag, 144 S., 19,90 Euro.**



Stellte häufig in Baden-Baden aus: Kutterer auf einem Selbstporträt (etwa 1922).